

## Gottesdienst am 2. Advent 2003

Jak 5:7-11

Adventliche Geduld - der lange Atem der Leidenschaft

Pfr. Johannes Beyerhaus

*Liebe Brüder und Schwestern, lasst euch nicht entmutigen und wartet geduldig auf den Tag, an dem der Herr kommt. Muss nicht auch der Bauer mit viel Geduld Sonne und Regen abwarten, bis er im Herbst die Ernte einfahren kann? Auch ihr müsst geduldig sein und dürft nicht mutlos werden, denn der Herr kommt bald. Klagt nicht übereinander, sonst muss Gott euch verurteilen. Der Richter steht schon vor der Tür.*

*Liebe Brüder und Schwestern, denkt an die Propheten, die im Auftrag des Herrn geredet haben. Nehmt euch ein Beispiel dran, wie standhaft sie ihre Leiden ertrugen! Allen, die durchhalten, ist unvergängliche Freude gewiss. Ihr habt gehört, wie geduldig Hiob die Proben ertrug, die ihm auferlegt wurden, und ihr wisst, dass Gott in seiner Barmherzigkeit und Liebe alles zu einem guten Ende führte.*

*Liebe Brüder und Schwestern, lasst euch nicht entmutigen und wartet geduldig auf den Tag, an dem der Herr kommt.*

*Liebe Brüder und Schwestern.*

Das sind Sie!

*Lasst euch nicht entmutigen und wartet geduldig.*

Haben Sie auch das gehört? Wahrscheinlich schon, ich rede ja laut genug. Aber können Sie damit auch etwas anfangen? „*Wartet geduldig*“. Können Sie das? Mir jedenfalls fällt das schwer, geduldig zu warten.

Aber wir alle gehören ja schließlich zu einer Gesellschaft, wo immer mehr aufs Gaspedal gedrückt wird. Wir wollen unsere Wünsche möglichst sofort erfüllt haben. Wozu gibt's denn schließlich auch Mikrowellen, Turbo-Backpulver und McDonald's, wozu Internet, SMS und Emails, oder auch Sofort-Kredit und 24-Stunden Paketservice, Fernbedienungen und Digitalkameras für Sofortbilder, Antibiotika für Sofort-Genesung und Sofort-Schwangerschaftstests?

Und die Wirtschaft beherrscht ja sogar das Kunststück, uns diejenigen Wünsche zu erfüllen, die wir noch gar nicht haben! Sofort und auf Pump.

Und brauchen wir uns ernsthaft darüber zu wundern, dass trotz Arbeitslosigkeit und eng geschnallten Gürteln ausgerechnet die Firma Porsche abgeht wie nichts? So ein Kickstart im Gelände mit dem schnellsten Vierradantrieb der Welt Porsche Cayenne hat ja auch was. Könnte ich mir jedenfalls als ehemaliger Mountainbike-Fahrer gut vorstellen...

Warten?

Wozu denn? Worauf denn?

Wenn wir doch überall und sofort auf 110 kommen können.

Sofort eine Antwort kriegen, sofort das Programm wechseln können.

Und schon lange **vor** der Geburt das Geschlecht unseres Kindes erfahren können.

Geduld und Ausdauer bringen wir deswegen in vielen Bereichen immer schwerer auf.

Fragen Sie zum Beispiel unseren Chorleiter Werner Baumann und seine Frau Simone, was sie sich schon alles haben einfallen lassen, um Nachwuchs zu bekommen. Und Herr Preuß könnte ihn da ein noch viel längeres Lied davon singen.

Da wird kostenloser Musikunterricht angeboten. Wissen Sie, was Eltern sonst für Unterricht an der Musikschule berappen müssen? Davon kann **ich** Ihnen ein Lied singen. Scheint trotzdem nicht zu langen.

Und in unserer Gemeinde? Kostenlos!  
Die Instrumente werden auch noch gestellt.

Aber bei der Knopfdruckgeneration wird es immer schwerer zu landen.  
Denn heutzutage braucht man ja für Musik eigentlich nur noch einen einzigen Finger krumm zu machen. Und das ist der Daumen. Und dann kommt's fehlerfrei aus dem Lautsprecher und gleich mit Super-Rhythmus.

Wozu soll ich mich da abquälen, mühsam Trompete oder irgend ein anderes Instrument zu lernen?

*Geduldig warten? Dranbleiben?*  
Oh Jakobus, wenn du wüsstest!

Und wussten **Sie**, dass 13 Atomkraftwerke abgeschaltet werden könnten, wenn wir nur so viel Geduld aufbringen würden, dass man auf die Standby-Funktion elektronischer Geräte verzichten könnte?

Habe ich zumindest kürzlich irgendwo gelesen.

Aber auf Bild und Ton warten?  
Ja, wo leben wir denn! Wir sind doch nicht mehr im Busch!

Liebe Gemeinde, wenn es eine Eigenschaft gibt, die durch den technischen "Fortschritt" geradezu **überflüssig** geworden zu sein scheint, dann ist es Geduld. Warten können. Und vieles an Fortschritt geschieht ja überhaupt **nur** deswegen, weil Menschen nicht warten wollen. Auch nicht mit der Weihnachtsdekoration und mit dem Lebkuchenessen.

Dabei ist ja schon das **Wort** Fortschritt irgendwo verräterisch.  
Von was schreiten wir denn eigentlich fort? Oder rennen wir sogar fort?  
Warum können wir eigentlich nicht warten und müssen immerfort in Bewegung sein?

Und zahlen wir dafür nicht einen etwas zu hohen Preis?

**-- Kerze anzünden --**

Ich habe hier eine Adventskerze. Die hat viel Geduld.  
Die wird lange brennen.  
Ihr Licht will uns zur Ruhe kommen lassen.  
Und in aller Ruhe können auch viele andere Kerzen an ihr angezündet werden. Bis es immer heller und heller wird. Wie beim Adventskranz. Oder auch in der Osternacht.

Und dann habe ich hier noch etwas ganz anderes, was aber auch gut brennt.  
Eine Wunderkerze.

**-- Wunderkerze anzünden --**

Die brennt sogar viel schöner, jedenfalls viel interessanter, viel aufregender, viel heller und viel schneller.  
Da funkt's und sprüht's und glitzert's. Toll, gell?

Da passiert was.

Mögen Sie Wunderkerzen?  
Ich auch.  
**Leben** Sie vielleicht auch wie eine Wunderkerze?

Auch in der Gemeindefarbeit scheint es so, dass Kinder und Jugendliche überhaupt nur noch gewonnen werden können, wenn's bei uns abgeht wie eine Wunderkerze. Wenn die Mitarbeiter ständig nur so sprühen vor Ideen und Begeisterung.

Aber wie lange kann eine Kerze so brennen wie die?

Irgendwann heißt es vielleicht: ausgebrannt!

Ich glaube, Jakobus hatte es mit Menschen zu tun, die ein Stück weit ausgebrannt waren. Vielleicht hatten sie sich in der Gemeindefarbeit zu viel vorgenommen oder sich zu sehr verausgabt.

Das eigentliche Problem aber war, dass eine Hoffnung in vielen von ihnen schon fast erloschen war.

Die Hoffnung nämlich, dass Jesus bald wiederkommen würde, um diese dunkle Welt in eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit und der Liebe zu verwandeln.

Viele waren entmutigt.

Sie erlebten, was es heißt, Außenseiter zu sein. Ausgegrenzt zu werden. Um des Glaubens willen leiden zu müssen. Sie brauchten eine Botschaft, die ihren Glauben und ihre Hoffnung wieder neu entflammte und am Brennen **hielt**

Und Jakobus hatte die richtige Botschaft für sie.

Auch wenn uns vielleicht nicht sofort einleuchtet, warum ausgerechnet die Mahnung zur Geduld was besonders Tröstliches an sich haben soll.

Aber sie **ist** hilfreich. Wenn wir uns nur mal anschauen, was damit gemeint ist.

Das griechische Wort, das Jakobus hier gebraucht, heißt wörtlich: „lange Leidenschaft" (makros + tumos). Geduld ist also "der lange Atem der Leidenschaft" (Jüngel).

Und der erste Punkt ist, dass Jakobus Geduld als **Voraussetzung für eine liebevolle Gemeinschaft von Christen** untereinander sieht.

*Klagt nicht übereinander, sonst muss Gott euch verurteilen.*

Es geht nicht darum, dass wir alles widerspruchslos runterschlucken. Das hat auch Jesus wahrlich nicht getan! Und die Klage in der Gegenwart Gottes findet sich an allen Ecken und Enden der Bibel.

Aber es geht hier um das lieblose Klagen ohne die Bereitschaft, etwas anzugehen und zu ändern. Das Fehlen von Geduld.

Und hier wird Jakobus auf einmal sehr streng. Warum wechselt er so plötzlich vom Trost zur Warnung? Ich glaube, das hat damit zu tun, dass der lange Atem der Leidenschaft sehr schnell ohne den Backofen der Gemeinschaft erkaltet.

Und wir alle brauchen Gemeinschaft. Wir sind aufeinander angewiesen.

Die Flamme einer Kerze braucht eben auch einen Docht und das Wachs um den Docht herum. Ohne geht's nicht. Das Warten auf Christus soll uns zusammenführen.

Und wir sollen keine Strohfeuer abbrennen, sondern Adventskerzen. Kerzen, die einen langen Atem haben. Eine nach der anderen. Es ist eine gute Übung, wie der Landmann etwas wachsen zu lassen. Und darum ist die nächste Kerze auch erst nächste Woche fällig.

Gemeinden, in denen Menschen Geduld miteinander haben, sind oft auch die Gemeinden, in denen die Nähe Gottes spürbar wird - in der Wärme, mit der Menschen miteinander umgehen. Dem Lob, das sie für Gott und füreinander haben. Der Geist der Kritiksucht ist für jede Gemeinschaft tödlich. Denn ständige Kritik entmutigt.

Und Jakobus sagt ganz klar: *Liebe Brüder und Schwestern, lasst euch nicht entmutigen* und dazu gehört natürlich auch und erst recht, dass wir einander nicht entmutigen.

*Wo Gemeinschaft aufs Spiel gesetzt wird, kennt Jakobus keinen Spaß.*

*Klagt nicht übereinander, sonst muss Gott euch verurteilen. Der Richter steht schon vor der Tür.*

Und darum ist es so wichtig, dass wir Geduld einüben. Das ist der erste Punkt.

Geduld.

Das ist etwas anderes als Hände in den Schoß und nix tun!

Es geht um den langen Atem der Leidenschaft. Und ich möchte das nochmal veranschaulichen.

So einen langen Atem von Leidenschaft kennen Sie von Hobbybastlern, die manchmal jahrelang durchhalten, bis die Modelleisenbahn mit allen Lichtlein und Häuslein und Brücklein und Weichen und Bahnhöfen und Außenanlagen fertig ist.

Viele Musiker haben so einen langen Atem der Leidenschaft. Sie kennen alle das Wiegenlied: "Guten Abend, gut Nacht". Es stammt von Johannes Brahms. Kürzlich las ich, dass er sieben Jahre gebraucht haben soll, um es zu vollenden. 7 Jahre für ein Wiegenlied!

Manche sagen, der hat so lange gebraucht, weil er beim komponieren selbst ständig eingenickt ist. Stimmt aber nicht!

Er hatte einfach den langen Atem der Leidenschaft. Und heraus kam eines der weltweit berühmtesten Klavierlieder. Und Brahms hat Millionen Babies geholfen, sanft einzuschlafen. Millionen Mütter glücklich gemacht - und die Väter noch viel glücklicher!  
Die 7 Jahre haben sich also gelohnt!

Auch Eltern, Eltern, die ihre Kinder wirklich lieben, brauchen auch einen solchen langen Atem der Leidenschaft.

Oder Menschen, die ihre Gemeinde lieben, trotz mancher wirklich schwieriger Leute, mit denen Gott **jede** Gemeinde segnet, um sie solchen geistlichen Herausforderungen wachsen zu lassen.

Der gleiche Grund übrigens, warum der Trainer der deutschen Ski-Nationalmannschaft seine Leute nicht nach Holland zum Trainieren schickt. Die Berge dort sind einfach keine richtige Herausforderung!  
Nicht einmal für unsre Radler, Jan Ulrich und Co.

Ja, für die ist es noch viel wichtiger, sich einen langen Atem anzutrainieren.

Den langen Atem der Leidenschaft fürs Radeln, für den Wettkampf. Und solange wir noch nicht im Himmel sind, gehört auch für uns der Kampf zum Glauben dazu. *Kämpfe den guten Kampf des Glaubens*, sagt Paulus (1 Tim 6:12). Der härteste Kampf ist dabei allerdings der Kampf mit sich selbst.

Aber nur so entwickelt sich Geduld.

Geduld - wichtiges Zeichen geistlicher Reife. Babies haben keine Geduld. Die plärren sofort los, wenn ihnen irgend etwas nicht passt. Wenn sie nicht gleich kriegen, was sie wollen.  
Wie unreife Christen auch.

Aber Gott möchte uns helfen, einen **langen** Atem von Leidenschaft zu bekommen.

Es gibt auch andere Formen von Geduld, die Jakobus ganz gewiss nicht meint.

Die Geduld von Schlafmützen und Leuten, die ihre Kiste einfach nicht hochkriegen und andere schaffen lassen.

Oder Politiker, die Probleme einfach aussitzen.

Sind ja auch irgendwo geduldige Menschen.

Aber entscheidend ist: Für wen oder was bringe ich Geduld auf und woran hänge ich mit Leidenschaft?

Hat mein Warten einen Sinn und ein Ziel? Es gibt ja schließlich auch ein "Hoffen und Harren das manchen macht zum Narren"

Wie bei jenem Soldaten, dessen Geschichte vor ein paar Jahren durch die Presse ging. Der saß auf seinem Posten und wurde dort einfach vergessen. Keine Ablösung. Aber er harrete gehorsam aus. Tagelang. Kein Aufbegehren, kein Zurückgehen.  
Er saß einfach und wartete und nix geschah.

Ist das die Geduld, die Gott von uns verlangt?

Es gibt natürlich auch Christen, die viel und lange sitzen. Für ihren Herrn! In Sitzungen und Ausschüssen und Gremien - manche sitzen lebenslang und beraten und beraten. Ist natürlich auch wichtig, aber das ist glaube ich bei Jakobus nicht gemeint.

Er gibt uns ein anderes Beispiel für das richtige Warten.

*Muss nicht auch der Bauer mit viel Geduld Sonne und Regen abwarten, bis er im Herbst die Ernte einfahren kann?*

Ein Warten nicht im Sitzen, sondern auf den Beinen.

Wenn er nämlich alles getan hat, was er tun konnte, geht er immer wieder zu seinen Feldern hin, kontrolliert das Wachstum und ist dabei, wenn seine Pflänzchen immer größer werden.

Und er freut sich daran.

Die Leidenschaft eines Ackerbauern sind seine Felder.

Die meisten Bauern, die ich kenne, strahlen eine wohltuende Ruhe aus. Leidenschaft und Gelassenheit müssen sich nicht widersprechen. Hektik bringt in diesem Beruf auch wenig. Ein Ackerbauer muss warten können. Vieles liegt sowieso außerhalb seiner Einflussmöglichkeiten. Die natürliche Beschaffenheit des Bodens zum Beispiel.

Das Wetter. Regen, Sonne, Temperaturen.

Die Marktpreise.

Ein Bauer braucht einen langen Atem und er weiß, dass es nichts bringt, an den Halmen zu zupfen und zu ziehen, damit sie schneller wachsen. Er würde sie dadurch nur entwurzeln. Wenn er getan hat, was er tun konnte, dann bleibt ihm nur noch, zuzuschauen, was geschieht. Und eine ganze Weile wird er erstmal gar nichts sehen.

Jakobus sagt: So ist das auch mit der Wiederkunft des Herrn. Eines Tages wird er da sein, er bereitet sein Kommen schon vor.

Und so ist das auch mit unserem Glauben, mit den Früchten unserer Gemeindegemeinschaft.

Es dauert.

Aber unser Lieben und Glauben und Hoffen ist nicht vergebens.

Das ist der zweite Grund, warum wir geduldig sein sollen.

## **2. Weil Gott am Werk ist, auch wenn wir es nicht sehen.**

Auch wenn das manchmal anders erscheint: Gott hat die Herrschaft im Himmel und auf Erden. Ja, *der Richter steht schon vor der Tür.*

## **3. Er führt das, was wir im Vertrauen auf ihn beginnen, zu einem wunderbaren Abschluss.**

Selbst aus einer ganz kleinen Saat lässt er auf seine Weise eine großartige Ernte werden

Wir haben etliche Treue hier und heute unter uns, die sich über Jahrzehnte ihren langen Atem der Leidenschaft erhalten haben und die heute erleben dürfen, wie Gebete sich erfüllen. Und ich weiß von so vielen Mitarbeitern, die noch viel mehr von Gott nicht nur erhoffen, sondern erwarten, weil sie sehen: er ist am Werk.

Und genau das möchte Jakobus seinen entmutigten Leuten auch sagen:

Gott wird euren langen Atem reichlich belohnen!

Er macht keine Winterpause.

Er ist am Werk. Hier und jetzt bereits, auch wenn es für euch verborgen ist.

Gott belohnt Geduld.

Natürlich nicht sofort, sonst bräuchten wir keine Geduld, aber er belohnt sie. In vielerlei Weise schon hier auf Erden, aber in unvorstellbar viel größerer Weise in der Ewigkeit. *Allen, die durchhalten, ist unvergängliche Freude gewiss.*

*Muss nicht auch der Bauer mit viel Geduld Sonne und Regen abwarten, bis er im Herbst die Ernte einfahren kann?*

Jakobus nennt ein weiteres Beispiel für Geduld. Nämlich Hiob.  
Ein Mann dem alles weggenommen wurde, außer einer keifenden Frau. Die durfte er behalten.  
„Fluche Gott und stirb“ ein schöner Trost für ihren Mann.

*Ihr habt gehört, wie geduldig Hiob die Proben ertrug, die ihm auferlegt wurden, und ihr wisst, dass Gott in seiner Barmherzigkeit und Liebe alles zu einem guten Ende führte.*

Und vergessen wir nicht: im Buch Hiob schweigt Gott 37 lange Kapitel lang. Und Hiob tappt absolut im Dunkeln, warum ihm das alles zugestoßen ist. Aber dann öffnet Gott den Mund und führt alles zu einem guten Ende. Hiobs langer Atem der Leidenschaft führt ihn auch in die leidenschaftliche Klage gegen Gott. Aber er blieb dran an Gott.

Obwohl er eigentlich keine echte Perspektive hatte.

Da geht es uns als Menschen des Neuen Bundes besser als Hiob.

Und wir brauchen auch für einen langen Atem der Leidenschaft den Horizont der Ewigkeit und der Auferstehung von den Toten.

*„Werdet nicht mutlos, denn der Herr kommt bald.“*

Ob er nun zu euren Lebzeiten kommt, oder euch nach eurer Auferstehung mit ausgebreiteten Armen entgegenkommt: *Der Herr kommt bald.*

Amen